
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 26/1 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.1.47349

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Pierre TUCOO-CHALA, *Quand l'Islam était aux portes des Pyrénées. De Gaston IV le Croisé à la croisade des Albigeois (XI^e–XIII^e siècles)*, Biarritz (J&D Éditions) 1994, 285 S.

Dieser mit zahlreichen Illustrationen, Karten und Genealogien prächtig ausgestattete Band, der ohne wissenschaftlichen Apparat und ohne nennenswerte Bibliographie für ein breiteres Publikum geschrieben ist, beschäftigt sich mit dem französischen Südwesten, der Pyrenäenregion und den sich im Nordwesten der Iberischen Halbinsel erstreckenden navarresischen und aragonesischen Grenzgebieten, die häufig Eroberern in jedweder Richtung als Barriere oder Durchgangsland dienten. Gerade in Hinblick auf Kreuzzugsbewegung und Reconquista fanden sie bisher wenig Beachtung, obwohl sie doch im Mittelalter Brennpunkte der Politik großer Reiche und Herrschaften bildeten, hier die Welle der arabischen Expansion anbrandete und schließlich zurückgeschlagen wurde, die bedeutenden Wege zu den Pilgerzentren im Süden, insbesondere Santiago de Compostela, sie zu einer Schiene kulturellen und geistigen Austauschs machten, in den Pyrenäentälern, aber auch auf den Ebenen religiöse und häretische Strömungen Fuß faßten, oft ein Refugium fanden – letztlich wurde durch die allmähliche Überwindung der Gebirgsschwelle und die zunehmende Integration des Nordostens der *Hispania* entschieden, ob sich die Iberische Halbinsel zum Abendland hin orientierte oder sich abkapselte, um möglicherweise dem muslimischen Einfluß zu erliegen. Diese Entwicklung in ihren einzelnen Phasen aus der Sicht des Béarn und Aquitaniens über längere Zeiträume zu verfolgen, ist eine verlockende, wenn auch anspruchsvolle Aufgabe, der sich der Vf. verschrieben hat und die er nicht nur in dieser Publikation souverän meistert. Vom Ende des 11. Jhs., der Zeit des Grafen Gaston IV. ›le Croisé‹ (1090–1131) und König Alfons I. ›el Batallador‹ von Aragón (1104–1134), bis zu Beginn des 13. Jhs., der Epoche des entscheidenden kastilischen Sieges gegen die Almohaden bei Las Navas de Tolosa (1212) und des die unwiderrufliche Wandlung des Kreuzzugsgedankens offenbarenden Unternehmens gegen die Albigenser, reicht die Darstellung. Insonderheit finden dabei die von enger Verwandtschaft geprägten Beziehungen zwischen dem Grafenhaus Béarn-Bigorre und dem katalanischen Adelshaus Montcada Beachtung, dessen Einfluß am Hof von Barcelona-Aragón nicht zu unterschätzen ist, so daß sich die Interdependenz zwischen der Regionalgeschichte und der Geschichte der großen Reiche – neben Aragón noch Frankreich und England – sinnvoll aufzeigen läßt. Jeder Benutzer, der sich mit den Strukturen dieses herrschaftlich zersplitterten Raumes von Aquitanien über das Languedoc bis hin zu den Grenzen der Provence auseinandersetzen muß, wird dankbar sein für einen Überblick, der trotz aller Gefälligkeit der Darstellung die wissenschaftlich relevanten Themen nicht außer acht läßt und einen beeindruckenden Einblick in den Stand der Forschung gewährt.

Ludwig VONES, Köln

John Hine MUNDY, *Society and Government at Toulouse in the Age of the Cathars*, Toronto (Pontifical Institute of Mediaeval Studies) 1997, XIII–528 S. (Studies and Texts, 129).

Ein halbes Jahrhundert liegen die konzeptionellen Anfänge und Vorarbeiten zurück, in drei Etappen führte schließlich der Weg zur magistralen Sozialgeschichte der Stadt Toulouse im Zeitalter der Katharer, die John Hine Mundy jetzt vorgelegt hat. In den vom Krieg verschont gebliebenen Archiven des Languedoc fand der junge New Yorker Stipendiat im Herbst 1946 nicht nur reiche Materialien, allen voran die familiengeschichtlichen Fonds des Adels und Patriziates aus dem Toulousain, sondern auch die Liebe zu Landschaft und Leuten, die seither seine Forschungen immer wieder an Tarn und Garonne zurückführte. Bereits 1954 erschien eine Verfassungsgeschichte traditionellen Zuschnitts über Konsulat und Kommunalbewegung in Toulouse von 1100 bis 1230 (Liberty and